

„Diese Dinge verlassen mich nicht“

Leben im Chaos: Das Messie-Syndrom/Veranstaltungen und Seminare für Betroffene und Fachkräfte

Von Michaela Wassmer

Rheinfelden. Sie sammeln, sie horten, sie stapeln - und das Chaos wächst ihnen über den Kopf. Bei Messies ist der Weg von der Küche zum Bad ein Hindernislauf, ein Klingeln an der Tür löst akuten Stress aus. Zwei Veranstaltungen auf Schloss Beuggen mit der Messie-Beraterin Veronika Schröter spüren dem Phänomen „Messie“ nach.

„Ärmel hochkrempeln und ran an den Speck“ - von solchen Hau-Ruck-Aufräum-Aktionen hält Veronika Schröter, Sozialpsychologin und Messie-Beraterin aus Freiburg, nichts. Damit sei einem Messie langfristig nicht geholfen, stellt sie klar. Auch Ratgeber wie etwa der Bestseller „Simplify your life“



Messie-Beraterin Veronika Schröter



Oft lassen Messies niemanden mehr in die Wohnung. Das verstärkt die Isolation - ein Teufelskreis.

greifen nicht bei Menschen mit dem Zwang zum Chaos. Der unabdingbare Zwischenschritt sei die intensive Arbeit am Selbstwertgefühl der Betroffenen, bevor man „an den Speck rangehen“ - also die Wohnung auf Vordermann bringen - kann.

Zwischen einer „gesunden Unordnung“ und einem Messie-Syndrom liegen Welten. Sagen sich die meisten, ich vertage das Aufräumen auf morgen, mangelt es dem Messie an dieser Entscheidungsfreiheit. Er schafft es schlichtweg nicht, erklärt Veronika Schröter. Anfang der 80er Jahre ist sie in einem Pflegeheim dem Messie-Syndrom erstmals begegnet, vor sechs Jahren hat sie sich auf

die Beratung Betroffener spezialisiert und bislang mit rund 300 Messies gearbeitet. Gemeinsam mit der Universität Freiburg arbeitet sie derzeit an einer Studie über das Messie-Syndrom und setzt sich dafür ein, dass es als eigenständiges Krankheitsbild, das einer speziellen, von den Kassen bezahlten Behandlung bedarf, anerkannt wird.

„Nicht jeder Messie lebt vermüllt, aber alle leiden darunter, dass in irgendeinem Bereich im Leben Chaos herrscht“, erklärt die Beraterin. Das Syndrom tritt in allen sozialen Schichten auf, wobei auffallend viele Betroffene aus dem Akademikerbereich kommen. Messies sind im

Alltag oft angepasste, unauffällige Menschen der Kategorie „Ja-Sager“, die nie gelernt haben, sich abzugrenzen. Außer Stande, soziale Bindungen zuzulassen, orientieren sie sich an ihren Besitztümern, füllen die emotionale Leere mit dem Horten von Kugelschreibern, Zeitungen, Plastiktüten oder abgelaufenen Lebensmitteln. „Diese Dinge verlassen mich nicht, alles andere hat mich verlassen“, sagte einmal eine Klientin, die Veronika Schröter in ihrer Wohnung besucht hat.

Auch wenn allen Betroffenen gemein ist, Gleichgültigkeit und viel Druck - oft in der Kindheit und in Haushaltsdingen - erfahren zu haben, den Messie schlechthin gibt

es nicht, erläutert die Expertin. Vielmehr unterscheidet die Forschung elf Typen.

Die Beraterin erarbeitet Konzepte, wie Messies mit dem bereits vorhandenen Chaos und den täglich neuen Herausforderungen - Post, Reklame, leere Flaschen - fertig werden. Dem Chaos entfliehen - keine leichte Aufgabe. Eine Klientin hat zwanzig Jahre lang Papierschnipsel, auf denen sie ihre Familiengeschichte zusammengetragen hat, gesammelt. Sie wollte ein Buch schreiben, nahm das Projekt aus Angst vor Ablehnung jedoch nie in Angriff - und hortete. Erst als ihr in der Therapie ein Forum geboten wurde, auf dem sie ihre Idee vorstellen konnte, fasste sie sich ein Herz. Mittlerweile liegt das Manuskript bei einer Lektorin - und die Schnipsel sind weg.

KURZINFO

„Das Messie-Syndrom“: Fortbildung für Mitarbeiter aus dem psychosozialen Bereich, Ärzte und Pflegekräfte: Donnerstag, 27. September, 10.15 bis 18 Uhr, auf Schloss Beuggen. Für Betroffene findet am Samstag, 20. Oktober, von 10 bis 18 Uhr ein Infotag statt. Info und Anmeldung bei der Evangelischen Erwachsenenbildung Hochrhein-Lörrach-Schopfheim, Tel. 0 76 23 / 5 05 20, eeb.hrloesh@t-online.de; weitere Infos: www.veronika-schroeter.de und info@veronika-schroeter.de.